

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 79.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 6. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1889.

Bestellungen auf „Mus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Frankreich und England.

Es ist wirklich kein Wunder, daß Frankreich ohne Freunde in Europa dasteht u. sich auch das Wohlwollen derer versichert, die Interesse an seiner politischen Machtstellung haben. Die in Frankreich häufig wechselnde republikanische Regierung geht in der auswärtigen Politik oft so läppisch und rücksichtslos zu Werke, wie man es von Dilettanten der Diplomatie nur irgend erwarten kann.

So hat die französische Regierung gegenwärtig in ganz zweckloser Weise England vor den Kopf gestoßen. Mit nicht geringen Opfern an Blut und Geld hat England in Aegypten nicht nur die bürgerliche Ordnung hergestellt, sondern auch ermöglicht, daß Aegypten pünktlich und aus laufenden Mitteln die Zinsen seiner nicht unbedeutlichen Schulden bezahlen kann. Die Staatsschulden des Landes der Pharaonen betragen 2118 Mill. Mark bei 7 Mill. Einwohnern. Man wird daraus die Höhe der notwendigen Steuern ermessen können und die europäischen Gläubiger Aegyptens werden sich bei England bedanken müssen, daß es in jenem Lande die Ordnung und die . . . regelrechte Zinszahlung wieder hergestellt hat.

So lange Ismael Pascha in Aegypten Vizekönig war, machten sich die ägyptischen Anleihen ganz glatt. Es sollten Eisenbahnen und Kanäle gebaut werden, — Ismael selber aber brauchte einen guten Groschen für sich und aus den Bauten wurde nicht viel. Die Finanzwirtschaft war eine sehr mangelhafte und während die ersten Anleihen mit 3 Prozent verzinst wurden, ging der Zins der folgenden auf $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, bei der letzten sogar auf 5 Prozent. Nachdem aber die Finanzen wieder geordnet sind und nachdem das Bargeld so wesentlich billiger geworden ist, beabsichtigte England eine weitere Entlastung Aegyptens dadurch herbeizuführen, daß die letzte fünfprozentige Anleihe in eine nur vierprozentige umgewandelt werde. Dazu war indessen die Zustimmung der Großmächte notwendig, die auch allseitig, mit Ausnahme Frankreichs, sofort erteilt wurde.

Man wird sich noch des Aufstandes der Aegypter unter Arabi Pascha, die Beschließung Alexandriens durch die Engländer und der schließlichen Niederlage Arabis bei Tel-el-Kebir erinnern. Diese Thatsachen spielten sich 1881 und 1882 ab. England hatte Frankreich zu gemeinsamer Operation in Aegypten aufgefordert, nicht so ganz im Ernst, sondern wohl nur des Wohlstandes wegen. Gambetta, der damals als französischer Ministerpräsident am Ruder war, griff den Vorschlag begeistert auf, denn das sollte das Vorpiel zu dem von ihm erstrebten französisch-englischen Bündnis sein. Nachdem Gambetta eine Zeitlang von den Engländern genasführt worden war, erfolgte sein Sturz: Freycinet (der gegenwärtig auch wieder Minister des Auswärtigen ist) wurde sein Nachfolger. Er verlangte von der Kammer Mittel für Truppen sendungen zum Schutze des Suezkanals, wurde aber von der Volksvertretung im Stich gelassen; die Kammer lehnte die betreffende Vorlage mit 450 gegen 75 Stimmen ab.

England hat sich nun in Aegypten allein häuslich niedergelassen, was von Frankreich mit stillem Aerger betrachtet wird. Dieser Aerger

kommt jetzt zum Ausdruck. England will den Steuerdruck in Aegypten verringern, es will den hohen Zins der letzten großen Anleihe etwas herabsetzen. Da kommt aber das hochherzige Frankreich und knüpft daran die Bedingung, England solle sich zuvor verpflichten, das Land der Pharaonen zu einem bestimmten Termin wieder zu räumen.

Da die Zinsverminderung und die Räumung des Landes zwei von einander ganz unabhängige Angelegenheiten sind, so konnte England nicht anders, als diese Bedingung schlangweg ablehnen. Frankreich bekommt dafür aber in London einen derben Schnitt ins Korbholz.

Landesnachrichten.

* Nagold, 1. Juli. Heute hatten wir zwei Gewitter mit heftigem Regen. In Beihingen an der Waldach fiel ein großer Wolkenbruch. Zur Abwehr desselben mußte die hiesige Feuerwehr zweimal allarmiert werden. In der Gegend der Klinglerschen Sägemühle wurden besonders die Gärten hart mitgenommen, weiter oben haben besonders die Wiesen gelitten.

* Stuttgart, 3. Juli. Anfangs August wird der Schah von Persien hier erwartet. Es sind Bestimmungen getroffen, wonach derselbe auf der Kgl. Villa Rosenstein sein Absteigquartier erhält. Auch wird der persische Gast bei den Feierlichkeiten in Bebenhausen zugegen sein.

* Stuttgart, 4. Juli. Ihre königlichen Majestäten haben sich heute vormittag 9 Uhr mittelst Extrazugs zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

* Graf Waldersee hat seine Generalstabsreise in Württemberg abgeschlossen und, wie man hört, Anlaß genommen, sich auch dem Kaiser gegenüber dahin auszusprechen, daß er noch auf keiner seiner Reisen von der Bevölkerung mit solcher Herzlichkeit und solcher nationalen Begeisterung aufgenommen worden sei, wie in Württemberg. Namentlich wurde ihm in der sonst ziemlich demokratisch angehauchten Stadt Aalen eine Huldigung dargebracht, welche alle Teilnehmer als geradezu überwältigend schildern.

* Heilbronn. Der Redakteur der „Heilbronner Zeitung“, Dr. Franz Lipp, und der Gemeinderat und Werkmeister Louis Huber sind am 2. ds. Mts. nach zweitägiger Verhandlung von der Anklage des Meineids freigesprochen worden.

* Am nächsten Sonntag den 7. und Montag den 8. Juli findet in Göppingen das XXII. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes statt, wozu sich 123 Vereine mit 4166 Sängern angemeldet haben. Am Wettgesang werden sich 44 Vereine beteiligen, so daß eine Verteilung auf Sonntag vormittag und nachmittag vorgenommen werden muß.

* Friedrichshafen, 3. Juli. Heute früh fiel die Hülle von dem auf Anregung des Verschönerungs-Vereins erstellten Denkmal Kaiser Wilhelms I. Das vorzüglich gelungene Denkmal wurde nach einer Festrede des Finanzrats Proß vom Stadtvorstand in den Schutz der Gemeinde übernommen.

* (Verschiedenes.) Aus Heidenheim, 1. Juli, wird über einen Blitzschlag in Hohenmünningen berichtet: Der Blitz schlug in die Scheuer des Bauers M. Späth. Vater, Sohn und Tochter waren oben in der Scheuer; der Sohn wurde vom Strahl getroffen und es wurde ihm der obere Teil des Schädels weggerissen und er war jedenfalls sofort tot. Der Vater wollte die Leiche retten, aber plötzlich

stand alles in Flammen, er und die Tochter brannten. Letztere fiel die Scheuer herab, verstauchte aber nur den Fuß. Der brennende Vater ließ die Leiche seines Sohnes in einen Barn hinabfallen, wo dieselbe dann bis zur Unkenntlichkeit verkohlte; man fand nur noch einen verkohlten Fleischklumpen. Der Vater liegt an den Brandwunden darnieder. Die Scheuer ist total eingestürzt. — In der Wieland'schen Metallwarenfabrik in Ulm zerbrach ein Schmelztiegel. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich, mehrere leichter verletzt. —

* Donaueschingen. Eine praktische Verwendung der Spulgeister hat der Landwirt H. Schmidt in Niedböhlingen bei Donaueschingen sich ausgedacht. Derselbe verbreitete das Gerücht, daß ein in dem gleichen Orte verstorbenen Rentner, mit welchem er früher im Prozesse gelegen, nächtllicherweise in seinem, Schmidts, Hause umgehe und sich greulich gebärde. Der aus dem Grabe Erstandene hatte dem Geisterseher seinerzeit 38 Mark Prozesskosten verursacht und Schmidt war gutmütig genug, die Witwe seines ehemaligen Prozeßgegners schriftlich darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch Zurückstattung dieses Betrages ihrem Mann die Ruhe des Grabes verschaffen könne. Die Witwe sandte das geforderte Geld, da sie die Gerüchte zum Verstummen bringen wollte. Nun bemächtigte sich jedoch ein vorurteilsfreier Geist der Sache, nämlich der Staatsanwalt, und das Ergebnis dieses letzten Stadiums der Geistergeschichte war, daß Schmidt durch das Gericht 8 Tage Gefängnis zudiktiert erhielt.

* (Ein Eisenbahnzug vom Blitzstrahl getroffen.) Ein höchst merkwürdiger, beinahe vereinzelt dastehender Vorfall ereignete sich, wie bayerischen Zeitungen gemeldet wird, am 29. Juni während des Vormittags zwischen Burgau und Neu-Ulm niedergegangenen schweren Gewitters. Als nämlich der Postzug 299 „Ulm-Augsburg“ um 11 Uhr 16 Min. die Station Burgau verließ, streifte ein niedergehender Blitzstrahl, der jedenfalls seine Ableitung in den Schienenstrang nahm, das auf der Postambulanz, am Schluß des Zuges befindliche Bremserhäuschen, betäubte den Wagenwärter Schmitt von München und beschädigte zwei Fenster. Das Zugspersonal vernahm nur einen heftigen Schlag, dagegen war bei Ankunft des Zuges in Jettingen bereits telegraphische Verständigung von Burgau aus eingetroffen, daß ein Blitzstrahl den letzten Wagen des Postzuges getroffen haben müsse. Der den Zug leitende Oberkondukteur Munus von Neu-Ulm fand den Wagenwärter Schmitt beinahe vollständig regungslos im Bremserhäuschen liegen. Beim Eintreffen in Augsburg — 12 Uhr 37 Min. — hatte sich derselbe jedoch bereits so weit erholt, daß er die Fahrt nach München fortsetzen konnte.

* Aus Lauf (Bayern) schreibt man der Fr. Ztg.: Anfangs März des heurigen Jahres starb der Häusler Sammer in Pirka (Niederbayern) an den Folgen eines Leidens, das während einer $2\frac{1}{2}$ -jährigen unschuldig von ihm erlittenen Gefängnisstrafe aufgetreten war. Der Witwe wurde nun auf die Dauer von 2 Jahren je 300 Mk. Entschädigung bewilligt und ihr auch für die weiteren Jahre eine Unterstützung in Aussicht gestellt. Die Ausbezahlung der Entschädigung für dieses Jahr wurde ihr bereits angewiesen.

* Berlin, 1. Juli. Eine Leibgarde der Kaiserin wird demnächst geschaffen. Dieselbe

wird aus 24 Mann bestehen und von einem Offizier nebst zwei Unteroffizieren befehligt werden. Die Mannschaften werden dem Regiment Garde du Corps entnommen und sich durch stattliche Figur auszeichnen. Die Uniform dieser Elitetruppe hat Ähnlichkeit mit der Tracht der Leibkompagnie Friedrichs des Großen: weißes verschürtes Koller mit karmoisinroten Rabatten und aufgeklappten Schößen, Garbeligen und Dreispitz. Als der Kaiser am Freitag im Wildpark eintraf, beschäftigte er im Empfangszimmer einen so eingekleideten Soldaten.

* Berlin, 4. Juli. Der frühere Reichstagsabgeordnete Hasenclever ist gestern gestorben.

* Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht 3 Noten des Reichskanzlers an den deutschen Gesandten in Bern, betr. der jüngsten Verhandlungen mit der Schweiz. In der ersten Note wird auf die Anarchistenumtriebe hingewiesen und betont, daß wenn die Schweiz fortfahre, sich gleichgültig gegen dieselben zu verhalten, so werde die Reichsregierung gezwungen sein, in Gemeinschaft mit den ihr befreundeten Regierungen die Frage zu prüfen, in wie weit die Schweizer Neutralität mit den Garantien der Ordnung und des Friedens vereinbar sei. Die zweite Note beschäftigt sich mit der Auslegung des Niederlassungs-Vertrages und beschäftigt sich über die Vorenthaltung der Dienstpapiere des Polizei-Inspektors Wohlgenuth durch die Schweizer Behörden. Die dritte Note begründet die Ablehnung einer neuen Prüfung der Wohlgenuth'schen Sache seitens der Reichsregierung. Diese Note schließt: „ohne eine Sicherheit zu haben, daß die Schweiz ihre internationalen Pflichten erfülle, würden die deutschen Regierungen kein Interesse daran haben, für den jetzt zu kündigenden Niederlassungsvertrag demnächst einen Ersatz anzustreben.“

* Nachdem die Zimmerleute Berlins mit ihrem Streik Kasso gemacht, sind auch die Maurer nach langem schweren Ringen im Begriff zu unterliegen. Man kann nicht sagen, daß dies bedauert wird. Den streikenden Maurern fehlte die Sympathie des Publikums, und zwar aus mehreren Gründen. Das Publikum begreift, daß der Arbeiter nach einer Besserung seiner materiellen Lage strebt. Wenn auch die bisherige Bezahlung des Maurers mit 50 Pfg. pro Stunde nicht gerade als eine schlechte gelten kann, so sagt man sich doch, der Maurer muß einen großen Teil des Jahres feiern, das Leben in Berlin ist teuer; eine Forderung den Lohn zu erhöhen, ist dem Publikum jedenfalls verständlich. In der That haben die Maurermeister genau so wie die Grubenbesitzer in Westfalen in diesem Punkte schnell nachgegeben. Sie waren sofort bereit, wenn auch nicht die geforderte Lohnerhöhung von 10 Pfg., so doch eine von 5 Pfg. zu gewähren. Aber die Berliner Maurer legten das Schwergewicht auf die Herabsetzung der obendrein nicht übermäßig hohen Arbeitszeit, und dies ist der Grund, warum die meisten Berliner ihnen ihre Sympathien ver-

sagten; denn die weitaus meisten Berliner arbeiten sehr lange und sehr intensiv, und wären oft genug gern bereit, noch länger zu arbeiten, wenn sie nur Gelegenheit dazu hätten. Der triftigste Grund des Streiks aber war der, daß man die Arbeitszeit reduzieren wollte, damit die vielen beschäftigungslosen Maurer Beschäftigung finden. Diesem Mißstand aber, daß viele Maurer arbeitslos sind, wird hierdurch nicht abgeholfen. Würden alle Maurer bei neunstündiger Arbeitszeit Arbeit finden, dann dauerte es gar nicht lange und man müßte aus demselben Grunde, nämlich wegen Ueberfüllung, acht- und dann siebenstündige Arbeitszeit fordern. Die Maurer haben einen Verlust von mehreren Millionen Mark erlitten.

* Seit den Septenatswahlen von 1887 sind von den 397 Reichstagsabgeordneten, die damals gewählt wurden, nicht weniger als 28 ausgeschieden, davon 16 durch den Tod.

* Berlin. Für die Opfer der Wassersnot in Pennsylvania sind bei dem Berliner Hilfskomitee bis zum 1. d. M. 91,665,76 eingegangen.

* Der frühere Nachwächter Lehmann in Köln erschoss auf der Mittelstraße seine geschiedene Gattin; als er verfolgt wurde, tötete er sich auf der Flucht durch einen Schuß in die Schläfen.

Ausländisches.

* Wien, 3. Juli. Die Landtagswahlen in Böhmen bedeuten eine große Niederlage der Altzechen, die von 49 Landgemeindebezirken nur 17 behaupteten. 29 Bezirke wählten Jungzechen; in zwei fanden engere Wahlen statt. Die Deutschen brachten es auf 30 Sitze. Die bisherigen Wahlen in Böhmen und Galizien kennzeichnen ein starkes Vordringen des Panславismus, somit eine Niederlage des Systems Taaffe. Schweißal hob im Prager deutschen Vereine die Einmütigkeit der deutschen Wähler hervor. Der Sieg der Jungzechen dürfe nicht mit Freude erfüllen, sei aber insofern befriedigend, als er die Zersplittertheit im tschechischen Lager beweise und eine Niederlage der Regierung bedeute.

* Pest, 3. Juli. 1300 Ungarn sind in vier Sonderzügen nach Paris abgereist, 900 gehen über Turin, um daselbst Kostnuth zu besuchen.

* In Wyren (Kreis Bleß) lebt eine Arbeiterfrau Sophie Kroczel, die 115 Jahre zählt. Die Greisin, die das Gnadenbrot eines Gutspächters genießt, kann seit mehreren Jahren wegen Altersschwäche das Bett nicht mehr verlassen.

* Zürich, 3. Juli. In der Westschweiz haben laut Fr. Ztg. neue Ausweisungen stattgefunden. Die Untersuchung in Zürich wegen der Versendung des „Sozialdemokrat“ wird fortgesetzt.

* Rom, 3. Juli. Wie der „Pungolo“ meldet, wurde die Allokution des Papstes allen katholischen Mächten mitgeteilt. Die meisten derselben erklärten, falls der Papst nur wegen der Kriegsgefahr Rom verlasse, würden ihn ihre

bei ihm beglaubigten Botschafter ins Exil begleiten. Kardinal Barchi würde während der Abwesenheit des Papstes den Vatikan bewachen. — Nach römischen Meldungen verschiedener Blätter, die aber von diesen selbst unter Vorbehalt wiedergegeben werden, wären in dem geheimen, plötzlich berufenen Konistorium neben dem Protest gegen die Bruno-Feier wichtige politische Erörterungen gepflogen worden. Es sei ein Brief des Kaisers von Oesterreich mit Ratschlägen für die allgemeine Politik der Kirche verlesen und die Eventualität einer Abreise des Papstes im Kriegsfall verhandelt worden. Auch habe sich das heilige Kollegium mit den kommenden französischen Wahlen beschäftigt. Als eventueller Zufluchtsort des Papstes, der sich unter den Schutz der katholischen Mächte stellen würde, sei Spanien oder eine spanische Insel ins Auge gefaßt worden.

* Rom, 4. Juli. Die „Riforma“ dementiert entschieden die vom „Diritto“ gebrachte Meldung aus Wien, betreffend das Bestehen einer Militärkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, wodurch letzteres verpflichtet wäre, im Kriegsfall gegen Rußland zwei Armeekorps zur Verfügung zu stellen.

* Paris, 3. Juli. Man erwartet hier die Ankunft von 183 russischen Studenten aus Finnland. Eine Abordnung hiesiger Studenten bereitet am Bahnhof einen festlichen Empfang vor.

* Paris. Paul de Cassagnac bedroht in seiner „Autorité“ seinen Gegner Jules Ferry mit Ohrfeigen, wenn der Redakteur des Ferry'schen Blattes „Estafette“ fortfahre, ihn zu beleidigen. Der „gute Ton“ des Cassagnac'schen Organs wird „immer besser!“

* In Brüssel hat am Sonntag das angekündigte große „Versöhnungsfest“ der beiden Fraktionen der liberalen Partei stattgefunden. Sämtliche liberalen Vereinigungen von Brüssel und der Provinz hatten zahlreiche Delegierte entsandt, so daß die Zahl der Teilnehmer gegen 1500 betrug. Alle Delegierten aus der Provinz sprachen sich dahin aus, daß eine Vereinigung der liberalen Fraktionen notwendig sei, die Brüsseler Parteiführer, Janson und Graux, bekannten ihre volle Uebereinstimmung mit dieser Auffassung. Auf dem Bankett, an welchem gegen 1600 Personen teilnahmen, glaubten die Vertreter beider liberalen Fraktionen Janson und Graux die Behauptung aussprechen zu dürfen, die Vereinigung der großen liberalen Partei sei unwiderrücklich vollzogen.

* Brüssel, 1. Juli. In Antwerpen trafen große Summen Gold aus Amerika für die russische Regierung ein.

* Christiania, 3. Juli. Nach hier eingelaufener Meldung wird Kaiser Wilhelm auf seiner Reise Bergen und Tronhjem besuchen und hat die Regierung an die Behörden Weisung ergehen lassen, in jeder Weise behilflich zu sein; auch in Ausübung der Jagd und Fischerei. An den Befehlshaber der Festungen und Militärbehörden sind dahingehende Befehle gleichfalls ergangen.

Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von L. Haibheim.

I.

In einem eleganten Chambre garni der Potsdamer Straße saßen zwei Herren in erregter Unterhaltung sich gegenüber.

Dem einen, welcher auf der eingelegten Tischplatte einige Papiere vor sich liegen hatte, die er zuweilen mechanisch glättete, ging die Ruhe verloren über den neuen Beweis unerhörten Leichtsinnes, der sich da wieder einmal vor ihm abspielte; dem andern kamen in dieser Stunde die Folgen seines Thuns über das Haupt, und sein ganzes Gebahren, so vornehm es selbst in dieser Gemütserschütterung blieb, gab Zeugnis davon, daß ihm erst nach und nach die Tragweite seines Handelns klar wurde.

Erblässhend stützte er die Arme auf die Lehne seines Sessels und blickte verwirrt vor sich hin auf das Muster des Smyrnatappichs.

„Ist denn also gar nichts mehr zu thun, Herr Justizrat?“ fragte er endlich nach einem beklommenen Seufzer und fuhr, aufspringend, mit wilder Geberde durch sein militärisch geschnittenes braunes Haar.

Es war das erste Mal an diesem Morgen, daß ihn die Selbstbeherrschung verließ, auch nahm er sich sogleich wieder zusammen.

„Das hängt von den Beschlüssen Ihrer Familie ab, Herr Baron.“ Der junge Mann stöhnte.

„Und sehen Sie nirgends einen Weg, die Gläubiger meines Schwagers mit dem zu befriedigen, was ich habe? Doch verzeihen Sie die Thorheit in meiner Frage. Ich bin wie von Sinnen, ganz unfähig, logisch zu denken. Dies alles kommt so furchtbar schwer, so unerwartet —!“

Er sah wohl danach aus, wie er seinen Zustand schilderte: Die breite, kraftvolle Gestalt in sich zusammengefunken, das jugendfrische Antlitz entstellt durch Aufregung, Schlaflosigkeit, sorgenvolle Gedanken.

„Hat Ihr Herr Schwager Verwandte, die etwa für ihn zahlen würden, was Ihnen mangelt?“

„Nun, sie sind wohlhabend; aber wer hat heutzutage etwas übrig? Ohne hin hat man verschiedentlich seine Schulden bezahlt — von dieser Seite ist nichts zu hoffen.“

„Dann, fürchte ich, werden Sie, Herr Baron, die Folgen Ihrer Bürgschaft auf sich nehmen müssen,“ erwiderte der Justizrat Mutner.

„Großer Gott! Und meine armen Schwestern?“ Erich von Willwart sank in seinen Sessel zurück, bedeckte das Gesicht mit den Händen und rang mit aller Kraft nach Fassung. Ein Beben ging durch die schlanke Gestalt.

„Ich sinne nach, Herr von Willwart, ob Ihnen nicht auf irgend eine Weise Hilfe werden könnte. — Wie steht's mit Ihrem Better?“

„Dem Troysberger? Kein Gedanke! Wir stehen nicht gut mit einander.“

„Er ist sehr reich, Hagestolz, ohne Familie.“

„Bitte — nein! Denken Sie nicht an ihn,“ wies der Offizier den Vorschlag beinahe schroff zurück.

„Und Fräulein von Starrein?“

„Die Erbtante! Die giebt nie, sondern nimmt nur immer. Die ganze Familie legt seit Jahren vor dem Gözen, den Tante Adelheid in ihrem Kasten streng verwahrt hält, die Erbslinge des Feldes und der Herden nieder, dazu spenden die jungen Damen ganze Berge von Tisch- und Korbdecken, Schlummerrollen und Rückenissen, die Kinder Neujahrswünsche und Geburtstagsgratulationen in kalligraphischer Ausführung, aber noch niemals hörte ich, daß die Tante sich anders revanchiert, anderes gegeben hätte, als Größchäftsversprechungen, diese allerdings teilt sie freigebig nach allen Seiten aus.“

Wie ein flüchtiger Sonnenstrahl flog durch die düsteren Augen des

* Ein Kopenhagener Blatt läßt sich aus Petersburg schreiben, daß man daselbst sehr lebhaft über die Stellung Dänemarks im Kriegsfalle diskutiere. Dänemarks einzige Rettung sei der Anschluß an Rußland, da eine Uebereinkunft zwischen Schweden und Deutschland getroffen sei, die sich gegen Dänemark richte. — Diese russischen Illusionen widerlegen sich erstens durch die kürzliche Erklärung des Königs Oskar von Schweden, daß weder eine mündliche, noch eine schriftliche Uebereinkunft Schweden-Norwegens mit Deutschland bestehe, und zweitens durch die ausgezeichnet guten Beziehungen zwischen den Höfen von Kopenhagen und Berlin. In Dänemark wünscht jedermann neutral zu bleiben.

* Belgrad, 3. Juli. Die Salbung des Königs in dem historischen Zischemonasterium wurde Mittags feierlich vorgenommen. Rechts neben dem König nahm der russische Gesandte Persiani, links die Regentenschaft Platz. Nachdem Metropolit Clement eine kurze Rede gehalten, sprach der König, wie es der Ritus erfordert, laut ein Gebet, worauf der Metropolit, umgeben von etwa hundert Geistlichen, die Salbung vornahm. Der Akt verlief in ungemein feierlicher Weise, alles kniete nieder im Kloster, sowie außerhalb desselben, wo tausende und aber-tausende von Menschen, welche die kleine Kirche nicht aufnehmen konnte, im Freien Zeugen dieser historischen Handlung sein wollten. Auf den Bergrücken, welche das Kloster umgeben, wurden Salutschüsse gelöst, unter deren Gedenner der König durch die gestern fertiggestellte siebente Thür, zum Zeichen, daß sieben Könige bis nun dort gekrönt wurde, das Monasterium verließ. Der König empfing hierauf in fast einstündiger Audienz den Gesandten Persiani. Abends lehrte der König nach Kraljewe und von dort nach Belgrad zurück. Im Auftrage ihrer respektiven Souveräne übermittelten alle Gesandten in Belgrad dem König Alexander heute telegraphisch ihre Glückwünsche nach Zitsche, der österreichische war der erste.

* Madrid, 3. Juli. Der „Fr. Bg.“ telegraphiert man: Die Nachricht, der Papst beabsichtige, eventuell seine Residenz in Spanien zu nehmen, ist vom spanischen Botschafter beim Vatikan offiziell hieher gemeldet worden. Sie wird von der Presse aller Parteien sympathisch aufgenommen, gleichzeitig wird aber konstatiert, daß Spanien niemals dem Papst Souveränitätsrecht über ein noch so kleines Gebiet abtreten würde.

* Aus Madrid berichtet man über einen furchtbaren Vorfall folgende Einzelheiten: In der benachbarten Stadt Gondado lebte eine aus Eltern, Sohn und Tochter bestehende Familie in schönster Eintracht unter einem Dache. Kürzlich kommt der Sohn etwas später nach Hause, und da die Seinigen sich bereits zur Ruhe begeben, will er sich, um sie nicht aus dem Schlummer zu schrecken, leise zu seinem Lager schleichen. Der Vater war jedoch noch nicht eingeschlafen,

und als er jemand so vorsichtig in der Wohnung umhertasten hört, glaubt er, es seien Diebe eingedrungen, bewaffnet sich mit einem Messer und schleicht seinerseits dem vermeintlichen Eindringling entgegen. Wie der Sohn in der gerade stockfinsternen Nacht einen mit einem Messer Bewaffneten auf sich zukommen sieht, glaubt er nicht anders, als daß sich ein Bandit in der elterlichen Wohnung befindet; auch er zieht ein Messer, und in der Dunkelheit entspinnt sich zwischen Vater und Sohn ein schreckliches Ringen, welches damit endet, daß beide schwerverletzt in ihrem Blute schwimmen. Inzwischen sind durch den entstandenen Lärm Mutter und Tochter erwacht und die letztere greift von der Wand ein Gewehr und eilt damit nach dem Zimmer, aus welchem das Kampfgewühl zu ihr gedrungen. Den Vater in Gefahr wissend, will sie eben das Gewehr abdrücken, da erscheint die Mutter mit Licht. „Schieße nicht! Es ist ja dein Bruder!“ ruft sie der Tochter zu und will ihr die Waffe aus den Händen reißen. Da kracht bereits der Schuß und ins Herz getroffen sinkt die Mutter entseelt nieder. Das verzweifelte Mädchen richtete den zweiten Lauf gegen sich selbst, verwundete sich jedoch nur an der rechten Schulter und wurde in das Krankenhaus verbracht, woselbst ihr auf Befehl der Königin-Regentin, welche über den graufigen Vorfall tief erschüttert war, die sorgsamste Pflege zu teil wird. Von den beiden Verwundeten ist der Vater bereits seinen Wunden erlegen.

Gesundheitspflege.

* (Gegen Nervenschwäche und Blut-armut.) Kein Brummen ver schafft gesunde Nerven, das bewirkt allein die frische Milch aus dem Stalle! Demnach könnte man die Milch das zweite Blut des Menschen nennen! Um die Nervenschwäche zu heben, muß man eine anhaltende Milchkur gebrauchen, die ebensoviel wie eine Brumentkur kostet. Nur bei reinem gesunden Blut weicht Nervenschwäche, das bewirkt — wie gesagt — die Milch. Tritt man nach der Kur vor den Spiegel, so sieht man, wie die Haut sich verjüngt hat. Dies geschieht in jedem Lebensalter und zu jeder Jahreszeit. Am besten ist zu einer Milchkur natürlich die Milch im Frühjahr. Die Milchkur beginnt wie folgt: Man trinke eine Woche täglich soviel Milch, wie eine alte, große Bierflasche enthält, über Tags verteilt, vom Bett bis ins Bett, nur eine Stunde vor dem Mittagessen nicht. Die Milch wird an einen lauen Ort gestellt, ungekocht und mit den Sahnekröten getrunken, im übrigen alle Mahlzeiten wie früher einge gehalten. Die Milch muß — wie schon gesagt — unverfälscht aus dem Stalle geholt werden. In der zweiten Woche trinke man täglich so viel Milch, wie zwei Bierflaschen enthalten, ebenso verteilt, und in der dritten Woche täglich drei Bierflaschen voll Milch aus. Nach drei Wochen werden täglich so lange drei Bierflaschen voll Milch getrunken, bis man im Spiegel

sieht, daß man jene neue, erwähnte Hautfarbe hat. Dann trinke man noch täglich drei Flaschen zwei Wochen lang, zur Befestigung des neuen Blutes, und die Kur ist zu Ende. Wer es durchsetzen kann, mache die Kur jedes Jahr durch, die frankten Nerven sind jedenfalls dann nicht mehr vorhanden.

Handel und Verkehr.

* (Extrazug.) Am Dienstag den 16. Juli wird von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Osterburken, Würzburg, Ritschenhausen, Erfurt, Halle ein Sonderzug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt.

* Stuttgart, 2. Juli. (Lebermarkt.) Zufuhr ca. 1200 Ztr. Verkehr noch nicht sehr lebhaft und scheint heute nicht alles an den Mann gebracht zu werden.

* Heilbronn, 3. Juli. (Wollmarkt.) Alles verkauft bis auf einige Partien im Gesamtgewicht von 800 Ztr. Bessere Wollen waren gesucht und erzielten gegen dem Vorjahre einen Aufschlag bis zu 5 Prozent.

* Kirchheim u. T., 1. Juli. (Biehpreise.) Fahren per Stück 160—250, Mastochsen per Paar 700—1000, Zugochsen p. Paar 680—800, Stiere per Paar 500—600, Kühe per Stück 160—450, Kalbeln 250—380, Kinder 90 bis 200 Mark.

* Gmünd, 1. Juli. (Biehpreise.) Ein Paar Ochsen 950 Mk., eine Kuh 340—380 Mk., eine Kalbel 240—320 Mk., ein Paar Saug-schweine 36—48 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Nach langwierigem Leiden von dem Tode gerettet.

Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, für die vollständig wiedererlangte Gesundheit durch Warner's Safe Cure. Ich litt bereits 2 Jahre an Trägheit und Müdigkeit, schlaflose Nächte, viel Husten und der Answarf war mit Blut verfest.

Ich habe Aerzte zu Rate gezogen, welche mir wohl zeitweise Binderung verschafften, jedoch es wurde nicht besser und als ich einem Arzt gesagt, daß die Medicamenten nichts nützen, so erwiderte er, ich hätte die galoppierende Lungenwindsucht, wo jede Hilfe vergebens ist. Ich zog einen andern Arzt zu Rate und dieser konstatierte Nieren- und Blasenleiden, er sprach sich jedoch auch sehr bedenklich aus.

Nun wurde ich auf Warner's Safe Cure und dessen großartige Wirkung aufmerksam gemacht. Ich gebrauchte diese Medizin und ebenfalls mit dem besten Erfolg und säume nicht, Jedem, der mit einem solchen Leiden behaftet, Warner's Safe Cure anzuempfehlen, welches mich so wundervoll vom Tode gerettet hat.

Spandau, Adamstraße 10. I.

H. Fengler.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwan-Apotheke in Göttingen. Preis Mk. 4.— pro Flasche.

junger Offiziers bei diesen Worten ein schelmisches Lächeln und nahm demselben jede Herbheit. Gleich darauf aber trat der ganze Ernst seiner Lage wieder vor ihn hin, so drohend, daß er blaß wurde, sehr blaß.

Wiederum sprang er auf und begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

Auf Tischen, Stageren und Wandbörten lagen und standen Luxus-sachen, Bücher, Photographien, Rauchutensilien, ein paar Reisingewinne und was sonst der Liebhaberei eines wohlhabenden Kavallerieoffiziers entspricht, in bunter Menge umher, die Wände waren mit den Bildern von Pferden und Tänzerinnen geschmückt, über dem Schreibtisch hing das lebensgroße Porträt einer reizenden Frau, seiner Mutter, in kostbarem Barockrahmen, zu beiden Seiten Waffentrophäen, geschmackvoll geordnet. Man sah, der Bewohner dieses Raumes hatte Freude an einem traulichen Heim und das Talent, sich ein solches zu schaffen.

Der junge Mann blieb vor dem älteren stehen. „Herr Justizrat, so zeigen Sie mir einen Weg, auf dem ich weiter gehen kann. Ich selbst sehe nur den Abgrund vor mir, hinein kann ich nicht, wegen der Schwefel, aber wie weiter? Wie weiter? Ich begreife nicht, daß mein gesunder Verstand diese letzte Nacht überdauert hat!“

„Seien Sie versichert, Herr Baron, daß Ihr Fall — nur einer von vielen in meiner Praxis — mir eine ganz ungewöhnliche Teilnahme einflößt, und daß diese lediglich Ihren persönlichen Eigenschaften gilt,“ sagte Mutter, seine Papiere zusammenfassend und zum Abschiede dem Offizier die Hand bietend.

Sein Ton drückte mehr noch als die Worte eine große achtungs-volle Wärme aus.

„Sie waren gestern sehr herb gegen mich, alter Freund!“

„Das mag sein! — Verzeihen Sie es meiner Teilnahme. Ich hatte den Knaben, dem ich als Primaner Arbeitsstunden gab, völlig aus-

den Augen verloren, und finde ihn wieder in einer Lage, welche nur durch ganz unverzeihliche —“

(Fortf. folgt.)

Altensteig.

Unterzeichneter verankündigt am Montag abend, 8 Uhr im „Schwanen“

die Grab-Arbeit

zu 4 Gruben und einigen Farben.

Philipp Snob, jr.

Ragold.

Ledertreibriemen Näh- & Bänderriemen

empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Kausser, Sattler.

Altensteig.



800 Mk.

werden gegen gute Versicherung oder gute Bürgschaft sogleich ausgeliehen. Von wem, sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Ausverkauf

in

Schuhmacher-Leisten,

um damit zu räumen per Paar

50 Pfg.

Friedrich Seitz,

Uhrmacher.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Glanztapeten von 30 Pfg. an

Goldtapeten von 20 Pfg. an

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Altensteig.
Kirchengemeinderatswahl
 Sonntag den 7. Juli
 von Schluß des Vormittagsgottesdienstes bis 1/2 1 Uhr.
 K. Stadtpfarramt.

Altensteig.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die unserem lieben Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Joh. Georg Theurer
 Privatier
 während seines Krankensagers gezeigt wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank. —
 Insbesondere danken wir auch für die Trostesworte des Herrn Stadtpfarrer Hetterich und für die zahlreichen Blumen-spenden.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Hornberg.
Dankagung.
 Für die zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Mt Hirschwirt Klunk,
 für die von Hrn. Schullehrer Rebmann in Nischalden gesprochenen trostreichen Worte am Grabe, für die gleichfalls tröstende Leichen-Predigt des Hrn. Pfarrers Scholl in Zwerenberg, sowie auch den Trägern sprechen hiermit den innigsten Dank aus
 die trauernden Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.
Welschkorn & Welschkornmehl
 liefert staunend billig (hauptsächlich bei größerer Abnahme)
 die Mehlsandlung: J. C. Bacher.

Altensteig.
Prinzessin-Zwiebackmehl
 à Packet 40 Pfg.
 von Carl Heilemann, Conditor in Kirchheim sowie
Knorr's Gersten-Schleim-Mehl
 in 1/2-Packets à 35 Pfg. mit Gebrauchs-Anweisung empfohlen
 Chrn. Burghard.

Altensteig.
Tanz-Unterricht.
 Der ergebenst Unterzeichnete eröffnet in hiesiger Stadt einen Kursus in
Tanz- und Anstandslehre,
 worin sämtliche Rundtänze, sowie Francaise und Lancier gründlich erlernt werden. Honorar billigt.
 Zeugnisse über gründliche Erlernung sämtlicher Tänze, sowie der Anstandslehre von Instituten und von Familien liegen zur Einsicht bereit.
 Vorläufige Anmeldungen nimmt die Exv. d. Bl. entgegen.
 Hochachtungsvoll
A. Müller, Lehrer der Tanzkunst, des Anstands & der Repräsentation.

Altensteig.
Hauptversammlung des Gewerbevereins
 morgenden Sonntag den 7. ds., nachmittags 3 1/2 Uhr
 in der „Schwane“.

Tagesordnung:
 1) Vortrag von Hrn. Schullehrer Schittenhelm über „die französische Revolution von 1789.“
 2) Rechenschaftsbericht und Neuwahlen.
 Zahlreichem Besuche sieht gerne entgegen
 der Ausschuß.

Neuer Wildbad.
Wegsperr
 Das linksseitige Klein-Enzthalsträßchen vom Klein-Enzthof bis zur Ausmündung der Gieselsteig ist vom 15. Juli bis 1. September gesperrt.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf
 am **Mittwoch den 10. ds. Mts.,** nachm. 1 Uhr aus Stadtwald Priemen
 Abt. 9 im Gasthof zum „Walhorn“ hier
 37 Nm. buchene Scheiter
 69 " " Prügel
 5 " " Anbruch
 96 " tannene Prügel
 220 " Anbruch.
 Den 3. Juli 1889.
 Stadtschultheißenamt.
 Keller.

Thunlingen.
Lang-, Klob-, Brennholz- u. Gerberinde-Verkauf.
 Am Dienstag den 9. Juli, von morgens 9 Uhr an, kommt auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindewald Niedhalten Abt. V zum Verkauf:
 200 Stück Lang- und Klobholz von I.—IV. Kl. mit 265 Fm.,
 40 Nm. Scheitholz.
 30 Nm. Gerberinde,
 33 Nm. Brennrinde.

Altensteig.
Wahlvorschlag
 zur Kirchengemeinderatswahl.
 1) Oberförster Stock,
 2) Holz. Maier, senr.,
 3) Kaufmann Walz, senr.,
 4) Bähler, senr.,
 5) Apotheker Schiler,
 6) Sparkassier Luz.

Altensteig.
Wahlvorschlag
 zur Kirchengemeinderatswahl.
 1) Oberförster Stock,
 2) Philipp Maier, senr.,
 3) Karl Walz, senr., Kaufmann,
 4) Michael Moser, Rotgerber,
 5) Apotheker Schiler,
 6) Heinrich Bähler, Badbesitzer.

Altensteig.
Wahlvorschlag
 zur Kirchengemeinderatswahl.
 1) Maier Phil., senr.,
 2) Stock, Oberförster,
 3) Dengler, Amtsnotar,
 4) Bähler Heinrich, z. Bad,
 5) Schiler, Apotheker,
 6) Bähler, Tierarzt.

Altensteig.
Wahlvorschlag
 zur Kirchengemeinderatswahl.
 1) Oberförster Stock,
 2) Amtsnotar Dengler,
 3) Louis Bed jun. Gerber,
 4) Apotheker Schiler,
 5) Tierarzt Bähler,
 6) Kubferschmid Frey.

Turn-Verein
 Altensteig.
 Sonntag d. 7. Juli
 abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal.
 Der Vorstand.

Vörsbach.
 In meine Kundenmühle suche
einen jüngeren Müller
 zu sofortigem Eintritt.
 Reichert, Müller.

Altensteig.
1500—1600 Liter guten Most
 hat zu verkaufen
 Carl Bauer.
 Bäcker und Wirt.

Neuer Altensteig.
 Am Montag den 8. Juli d. J. vorm. 10 Uhr werden in der „Linde“ in Schönbrunn aus dem Publer verkauft:
 1 Nm. Radelh.-Schtr., 6 Nm. Radelh.-Pegl. und 39 Nm. Radelh.-Anbruchholz; ferner 25 Nm. Radelreis.

Neuer Enzlstörle.
 Stammholz-Verkauf am Mittwoch den 10. Juli vorm. 10 Uhr im „Walhorn“ zu Enzlstörle und zwar: 8 Stück Eichen mit 2 Fm. und 1486 Stück Lang- und Sägholz mit 1417 Fm.

Gaugenwald. Die Gemeinde verkauft am Mittwoch d. 10. Juli, vorm. 10 Uhr 60 Amtr. Scheiter- und Prügelholz.

Altensteig.
Dr. Lahmann's Reformhemden und Unterhosen
 sowie Badhosen
 empfiehlt **C. W. Luz.**

Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 8. Juli.

Altensteig.
Schranzen-Bettel
 vom 3. Juli 1889.

Neuer Dinkel	7 50	7 15	6 80
Haber	7 50	7 35	7 20
Gerste	7 20	7 —	6 80
Roggen	9 —	8 90	8 50
Welschkorn	—	7 50	—

Fiktionalienpreise.
 2 Eier 10 u. 11 Pf.
 1/2 Kilo Butter 90 Pf.

